

Abstract

Migration ist in heutigen westlichen Gesellschaften ein grosser Konfliktherd und der Umgang damit spaltet die Gesellschaft wie kaum eine andere Thematik. Auch die Soziale Arbeit, welche sich mit der Integration von unterschiedlichsten Personengruppen beschäftigt, steht vor einer neuen Herausforderung, spätestens seit der Flüchtlingskrise 2015. Diskussionen über Migration stellen die Thematik der Integration, also der Folge von Migration und Flucht, für unsere Gesellschaft zu wenig ins Zentrum des Diskurses. Integration ist die Handlungsgrundlage für die Soziale Arbeit, welche sich nur peripher mit dem Grundproblem, weshalb es Migration gibt, auseinandersetzen kann. Integration betrifft alle Teile einer Gesellschaft, weshalb spezifische Lösungen auch für alle Teile gefunden werden müssen. Diese Bachelorarbeit möchte anhand von zwei Ansätzen, Empowerment und Paternalismus ergründen, welcher Ansatz eine grössere Eignung für die Arbeit mit Geflüchteten aufweist. Da Integration ein vielschichtiger Prozess ist, muss aufgezeigt werden, welche Ebene es in der Integration gibt und welche Spannungsfelder dort herrschen. Es soll nicht nur die Arbeit mit den Geflüchteten selbst gezeigt werden, sondern auch der Kontext in welchem sie stattfindet und stattfinden muss. Denn dieser Kontext verdeutlicht, dass Integration nicht einfach das Anwenden von den richtigen Worten und Taten zur richtigen Zeit ist, sondern dass Arbeit auf politischer Ebene und neue Strukturen bei Organisationen benötigt werden. Die Bevölkerung muss ebenfalls in diesen Prozess eingebunden werden, um Integration gelingend gestalten zu können. Neben der Frage welcher Ansatz besser geeignet ist, soll ebenfalls gezeigt werden, wie Empowerment und Paternalismus auf den verschiedenen Ebenen der Integration wirken.

In dieser Arbeit wird zuerst definiert, was unter Geflüchteten zu verstehen ist und welche rechtlichen Bedingungen sie in der Schweiz vorfinden. Anschliessend soll die Bedeutung der Menschenrechte in der Sozialen Arbeit aufgezeigt werden und in Zusammenhang mit dem Tripelmandat erklärt werden. Danach werden die Ansätze Empowerment und Paternalismus definiert und anschliessend auf die Arbeit mit Geflüchteten bezogen und mit Praxisbeispielen ergänzt. Folgend wird Migration definiert und gezeigt welche Inhalte Soziale Arbeit mit Geflüchteten hat und welche Ressourcen Geflüchtete mitbringen. Interkulturelle Öffnung wird anschliessend als

möglicher Ansatz für die Integration auf Organisationsebene definiert. Mit Hilfe des schweizerischen Ausländer- und Integrationsgesetzes und des kantonalen Integrationsprogramms soll Integration in der Schweiz auf den verschiedenen Ebenen gezeigt werden, und so ein Verständnis für die Komplexität dieser Thematik geschaffen werden. Abschliessend werden die verschiedenen Ebenen der Integration mit Empowerment und Paternalismus verbunden und so ergründet werden welcher Ansatz effektiver in der Praxis sein könnte.

Die beschriebene Komplexität der Integration lässt keine endgültige und universelle Antwort auf die zentrale Frage dieser Arbeit zu. Es zeigt sich, dass Empowerment auf der Ebene des Individuums eine bedarfsgerechte Lösung darstellt, welche die Selbständigkeit und Selbstwirksamkeit ins Zentrum stellt und so Integration auf dieser Ebene am meisten fördert. Paternalismus hingegen kann in der direkten Arbeit mit Geflüchteten zwar Misserfolge fernhalten, jedoch können so auch keine eigene Bewältigungsstrategien gefunden werden. Durch die nicht vorhandenen Partizipationsmöglichkeiten auf politischer Ebene können sich Geflüchtete nur schwer für ihre Rechte einsetzen. Was Empowerment ab einer gewissen Ebene verunmöglicht, denn sobald sich die Soziale Arbeit für die Rechte anderer einsetzt, entspricht dies einer paternalistischen Handlung. Es zeigt sich also, dass beide Ansätze zum Einsatz kommen müssen und zwar dort wo sie für die Sozialarbeitende und Geflüchtete am meisten bringen können.